

**www.e-rara.ch**

## **Biblische Erzählungen für die Jugend**

**Hess, Johann Jakob**

**Zürich, 1774**

**Zentralbibliothek Zürich**

Shelf Mark: 7.163

Persistent Link: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-17114>

CI. Der Tod des heiligen Stephanus.

---

### **www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Grabe zu tragen. Sofort sank auch sie hin, und war sogleich todesverblichen. Man begrub sie neben ihren Mann. Wie weislich ward es also von Gott regiert, damit gleich Anfangs nur redliche Seelen, mit gutem Vorbedachte, sich der Gemeine Jesu einverleiben ließen.

## CI.

## Der Tod des heiligen Stephanus.

Nachdem Jesus, unser Seligmacher, wieder gen Himmel gefahren, und sich daselbst niedergelassen hatte, gab es auf Erden immer mehrere Menschen, die an ihn glaubten, und so lebten, wie er gelehret hatte. Andere Menschen aber blieben immer gleich böse, und thaten denen, welche den Herren Jesum lieb hatten, alles zu leid. Doch war diesen frommen Leuten, (man nannte sie Jünger Christi oder Christen) immer wol zu Muth. Stephanus, einer von diesen, ward vor andern aus gehasset. Dieser Mann hätte es gern gesehen, wenn die Leute; unter welchen er lebte, an Jesum geglaubt hätten; wenn ihnen im Herzen auch so wohl gewesen wäre, wie ihm. Er that auch neben dem viel Gutes, sorgte für arme Wittwen und Waisen, und hatte das beste Gemüth von der Welt. Dessen ungeachtet, waren sie ihm nicht gut, sie hörten ihn nicht gerne von dem am Kreuz gestorbenen Jesu, und von seiner Auferstehung vom Tode reden. Sie führten ihn mit Ungestümm vor ihre Oberkeit. Das war eben die Oberkeit, welche gemacht hatte, daß der unschuldige Jesus so grausam getödet worden. Stephanus sagte ihnen, es sey nicht recht gewesen, daß sie den guten frommen, von Gott gesendeten Jesum, der in seinem Leben nichts als Gutes gethan, haben umbringen lassen. Da er so mit ihnen redete, wurden sie noch viel zorniger auf ihn. Stephanus sahe zu gleicher Zeit den Himmel offen, und Jesum heller als die Sonne in dem Himmel stehen. Da achtete er das Geschrey seiner Feinde nichts. Er meynte, es müsse nicht seyn, daß sie nicht auch an Jesum glaubten. Darum sagte er zu ihnen: Ich sehe den Himmel offen, ich sehe den Jesum an den ihr nicht glauben

wollet mit unbeschreiblicher Herrlichkeit umgeben. Sie, die Jesum hatten töden lassen, wollten es nicht glauben, daß er wieder lebendig und von Gott in den Himmel aufgenommen sey. Sie wurden noch mehr auf ihn ergrimmt. Stephanus empfand nichts desto weniger eine unaussprechliche Freude, weil er seinen allerliebsten Jesum erblickte — Er erinnerte sich alles dessen, was Jesus gelehret, wie er in allem Leiden auf Gott vertrauet, und gegen seine böshaftesten Feinde barmherzig gewesen sey.

Seine ergrimmtten Feinde fielen izt über ihn her, stießen ihn zur Stadt hinaus, rissen ihm seine Kleider ab, stellten sich um ihn herum, und warfen mit schweren und spitzigen Steinen auf ihn. So schmerzlich es ihm war, litt er es mit Geduld. Er gab ihnen kein böses Wort. Er that noch mehr. Er kniete nieder und betete: Herr Jesu! Laß meine Feinde sich von ihrer Gottlosigkeit bekehren. Nimm du, Herr Jesu! meinen Geist auf.

— Dieß war sein letztes Wort. Izt starb er.

Wie selig ist dieser gute Mann in alle Ewigkeit! Zu diesem Freunde Gottes und Jesu wirst du auch kommen, mein liebes Kind, wenn du bis ans Ende deines Lebens ihm glaubst und gehorsam bist.

## CII.

Simon zu Samaria  
und  
Elymas in Paphos.

Es ist kein Wunder, daß übelgesinnte Personen auch in den Zeiten der Apostel gemeynnt haben, die Christen seyn nicht viel besser als sie, und sie wollen wol gar im Stande seyn, dieselben verdächtig und verhaßt zu machen.

Als Philippus in der Stadt und Landschaft Samaria die Religion Jesu bekannt machte, und dabey an allerley Elenden, die am Leib oder Gemüthe krank waren, Wunder verrichtete, so daß sie gesund wurden, ließen sich sehr viele zur Annehmung des Christentums und der Taufe bewegen.

Aber unter denselben war einer, mit Namen Simon, der die Lehre vom christlichen Glauben gar nicht recht fassete. Die Hauptsache in der Religion ist, daß man für alle Wahrheit, die die Menschen besser macht, herzlich und gelehrig dankbar sey, und daß man um derselben willen geradezu dem gewöhnlichen Eigennutzen für immer sein Herz verschliesse und begehre, mit aller Weisheit für andere Menschen ihnen zum Nutzen und Vergnügen zu leben. Simon hingegen hatte bis auf diese Zeit, da Philippus predigte, vor dem gemeinen Volke allerley geheime betrügliche Wunderstücke zu spielen gewußt, wobey er von der Menge für einen Wunderthäter, ja gar für den erwarteten